

KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Seelmänner Kantons.

Der grosse Dichter des grossen Volkes

Ein Denkmal hab' ich mir
in meinem Volk gegründet,
Nicht Menschenhand erschuf's,
Fein Gras bewächst den Pfad."

A. Puschkin.

Hundert Jahre sind seit dem tragischen Tode **A. S. Puschkin** verfloßen. Puschkin errang durch sein geniales Schaffen den Ruhm eines russischen Volksdichters. Noch nie war Puschkin einem Volke so nahe und teuer wie den Werktätigen der Sowjetunion. Puschkin ist ein großer Dichter der Völker der Sowjetunion und der ganzen kulturellen Menschheit.

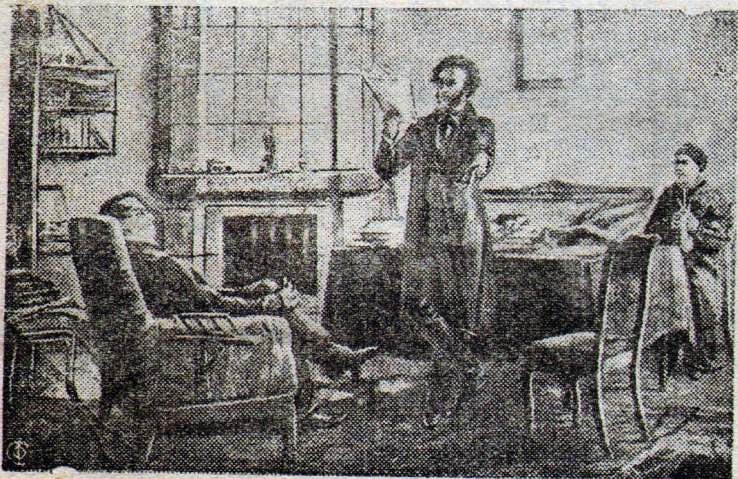
Der Adel und die Bourgeoisie verheimlichten die große Bedeutung dieses genialen russischen Dichters. Sie verschwiegen, daß die Poesie Puschkins eine große Mithilfe war für die ersten Helden der Befreiungsbewegung in Rußland, die „adligen Revolutionäre“, wie Lenin die Dekabristen, die Teilnehmer des Dezembraufstandes von 1825, nannte. Sie verschwiegen, daß sich Puschkin zum „befreiten Volke“ sehnte und an den Sieg dieses Volkes glaubte.

Puschkin ist ein wirklicher Volksdichter. Er verstand es, in seinen unsterblichen Werken typische Gestalten seiner Zeit zu geben. Er ging in die Volksmasse, sammelte sich dort wertvollen Stoff, den er in seinem Schaffen ausnützte. Mit großer Sympathie schildert der Dichter die Menschen der niederen Stände. Puschkin bereicherte durch sein talentvolles Schaffen, wie niemand es vor ihm tat, die russische Literatur. Er schuf einen meisterhaften Vers, der klar, klangvoll und jedem leskundigen Menschen zugänglich ist.

„Durchs weite Rußland trägt meinen Ruhm die Muse,
Bis einft mich jeder Stamm in seiner Zunge nennt,
Der stolze Slave mich, der Finne, der Tunguse
Und der Kalmlid der Steppe kennt.
Und liebend wird mein Volk mich lang im Herzen tragen,
Weil ich in ihm den Trieb zum Guten stets entfacht,
Weil ich die Freiheit pries in meinen harten Tagen
Und den Gefallenen Trost gebracht.“

A. Gallinger.

Am 11. Januar 1823 besuchte Puschkin einer seiner nächsten Freunde — ein zukünftiger Dekabrist — I. I. Puschtschin, der diesen Abschied in seinen wunderbaren Schriften — „Über Puschkin“ zurückließ.



A. S. PUSCHKIN in der Verbannung im Dorfe Michailowskoje. Der Poet J. J. Puschtschin ist bei ihm zu Gast.

Puschkin hatte großen Einfluß auf die weitere Entwicklung der russischen Literatur.

Der große Dichter war der Schöpfer der reichen russischen Literatursprache. Puschkin studierte die Volkssprache, nahm aus ihr so manches Wertvolle, das in den Kunstwerken verwertet werden konnte.

In dem unsterblichen Schaffen Puschkins spiegeln sich die Gefühle eines Kämpfers wider, der für ein freies, frohes Leben der Menschheit kämpft. Puschkins Poesie ist dem revolutionären Geist unseres Volkes sehr nahe, abgesehen davon, daß sie vor hundert Jahren in der Zeit der Nikolaischen Reaktion entstanden ist.

Puschkin ist uns teuer. Das Sowjetvolk schätzt ihn als einen großen Dichter des russischen Volkes, als Schöpfer der russischen Sprache und Vorahne der neuen russischen Literatur, als einen vorangehenden Menschen seiner Zeit.

Wir schätzen Puschkin dafür, daß er in sich die besten Eigenschaften verkörpert, die dem heldenmütigen Sowjetvolke eigen sind, und zwar: unerschütterlicher Kampfeswille, Hartnäckigkeit, Liebe zur Freiheit, Unerschlichkeit gegen die Unterdrücker.

Jetzt, nachdem die Völker unseres großen sozialistischen Heimatlandes unter der Leitung der Partei Lenins-Stalins siegreich den Kommunismus bauen und eine sozialistische Kultur errichten, bekommt das Schaffen Puschkins die ihm gebührende Einschätzung und Anerkennung. Wahr wurden die Worte Puschkins:



A. S. Puschkin in seiner Jugend. Nach einem gravierten Bild von Heitmann.

Zum Gedenken des 100. Todestages des großen russischen Dichters A. S. PUSCHKIN

Beschluß des ZVK der UdSSR

Zum Gedenken des 100. Todestages des großen russischen Dichters **A. S. Puschkin** beschließt das Zentralvollzugskomitee der UdSSR:

1. Dem Staatsmuseum darstellender Künste in Moskau den Namen **A. S. Puschkin zu verleihen.**

2. Die Straße Bolschaja Dmitrowka in Moskau in **Puschkin-Straße** umzubenennen.

3. Die Nestkutschnaja Uferstraße des Moskwaflusses in **Puschkin-Uferstraße** umzubenennen.

4. Ostankino in Moskau in

Puschkinskoje umzubenennen.

5. Die Stadt Detskoje Selo in Stadt **Puschkin** umzubenennen.

6. Dem Leningrader Akademischen Staats-Theater für Dramen den Namen **A. S. Puschkins** zu verleihen.

7. Den Börsenplatz in der Stadt Leningrad in **Puschkin-Platz** umzubenennen.

Vorsitzender des ZVK der UdSSR: **M. Kalinin**

Sekretär des ZVK der UdSSR: **I. Akulow**

Moskau, Kreml, 9. Februar 1937

UNSER PUSCHKIN

Am 10. Februar jährte sich zum hundertsten Male der Todestag des genialen russischen Dichters Alexander Sergejewitsch Puschkin. Die Millionenmassen unseres großen Sowjetlandes lesen heute mit großer Begeisterung die Werke Puschkins. Das russische Volk ist stolz auf seinen Dichter. In Puschkins Werken kam die Kraft, die Begeisterung der oersflauten werktätigen Massen für ein neues Leben zum Ausdruck. Ich schätze ihn seiner Einfachheit und Klarheit wegen. Die bilderreichen Gedichte und

Erzählungen des großen Dichters, die im zaristischen Rußland nicht geschätzt wurden, klingen heute über das freie Sowjetland, und alle Werktätigen sind stolz darauf. Ich lese Puschkins Werke mit großer Spannung. Am meisten gefällt mir sein in Versen geschriebener Roman „Eugen Onegin“. Besonders gefällt mir die Kühnheit Puschkins gegenüber dem Zaren Nikolaus. Als Nikolaus Puschkin fragte: „Puschkin, hättest du am Dekabristenaufstand teilgenommen, wenn du damals in Petersburg gewesen

wärest?“ Und Puschkin antwortete kühn und unerschrocken: „Ganz bestimmt hätte ich teilgenommen, alle meine Freunde waren ja dabei. Nur meine Abwesenheit rettete mich.“

Ein großer Mangel ist es, daß zu wenig Werke Puschkins in deutscher Sprache vorhanden sind. Mögen recht bald Puschkins Werke in deutscher Sprache erscheinen!

Emilie Waier.

Studentin der Pädagogischen Schule.

Auf zum sozialistischen Wettbewerb!

In Erfüllung des Beschlusses des Plenums des Saratower Gebietskomitees der KP(B)SU vom 2. Januar 1937 — Ueber die Vorbereitung der Kolchose und Sowchase zum Frühjahr 1937 — und im Kampfe um die Stalinschen 7—8 Milliarden Pud Getreide fordern die Kollektivisten und Spezialisten des **Wiesenmüllerer MTS-Bereichs** die Kollektivistinnen und Spezialisten des **Seelmänner MTS-Bereichs** zum sozialistischen Wettbewerb auf, wobei sich der Wiesenmüllerer Rayon folgende Verpflichtungen übernimmt:

1. Die gesamte Reparatur der Traktoren, l/w. Maschinen und der Anhängengeräte, sowie auch des l/w. Inventars in den Kolchosen zum 15. Februar vollständig und mit bester Qualität zu beenden.

Die Reparatur der nötigen Tara und die Schaffung eines 10tägigen Vorrats an Brennstoffen, wie es im obengenannten Beschluß heißt, ist bei uns vollständig gesichert.

2. Zum 1. März, mittels Kursen zur Steigerung der Qualifikation, alle Traktoristen der II. Kategorie in die I. Kategorie zu überführen; in den Kursen zur Heranbildung von neuen Traktoristen nicht weniger als 45 Prozent Mädchen zu erfassen; die Kursen zur Heranbildung von Masenkadern — Säer, Jarowisatoren, Brigadiere für Bewäs-

serungs- und Waldanpflanzungsarbeiten, Melioratoren, Arbeiter zur Bedienung der Traktoren, Combine und der l/w. Maschinen u. a. m. — zum 10. Februar mit den besten Stachanowleuten und Stoßbrigadlern vollständig komplettieren; alle Kollektivistinnen des Feldbaus und der Viehzucht in die agrotechnische und zooteknische Schulung erfassen, wobei mit den Stachanowarbeitern und besten Stoßbrigadlern ergänzende Beschäftigungen geführt werden.

3. Den Plan der Schneeanhäufung mit bester Qualität auf 100 Prozent erfüllen.

4. Zum 15. Februar die nötigen Räume und das Inventar zur Jarowisierung vorbereiten.

5. Jetzt schon an die Vorbereitung der Düngemittel herangehen und den Plan der Düngung erfüllen.

6. Zum 15. Februar die Reinigung, Beizug und Feststellung der wirtschaftlichen Taugbarkeit des Samens beenden und denselben sorgfältig aufzubewahren.

7. Beste kulturelle Ausstattung der Traktoristen-Häuschen und der Standorte der Feldbaubrigaden

8. Beste Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der Stachanowbewegung und des Stoßbrigadlertums.

9. Jetzt schon an Irrigations- und Waldanpflanzungs-

arbeiten herangehen und den Plan dieser Arbeiten nach den Monatsplänen rechtzeitig erfüllen.

10. Erzielen, daß jeder Kollektivist ein Exemplar einer Zeitschrift verschreibt u. liest.

11. Das gesamte Arbeitsvieh bis zur Saat in guten Zustand zu bringen; den gesamten Zuwachs des Jungviehs in den Farmen erhalten; beste Aufbewahrung und Vorbereitung des Futters für das Vieh der Farmen und besonders für das Arbeitsvieh.

12. Die Aussaat von technischen Kulturen — Gemüse, Tabak, Senf, Sojler, Baumwolle, Rizinuspflanzen, Soja u. a. breitestens anzuwenden.

13. Zum 1. März den Samen für den Aussaatplan ein- und mehrjähriger Gräser sicherzustellen.

14. Keine Verletzungen des Stalinschen Kolchosstatuts zulassen.

15. Den Gesamtplan der Frühjahrsaussaat des Rayons mit bester Qualität in 8 Tagen zu bestellen.

Die gestellten Verpflichtungen werden allmonatlich geprüft und das Resultat der Prüfung in der Kantonal- und republikanischen Presse beleuchtet.

Kempel, Müller, Jung, Schäfer, Hannickel, Neubauer, Neuwirt, Deines, Müll und and.

(In allem 37 Unterschriften)

Die Aufrechnungnahme der Arbeit täglich und pünktlich führen

Im Preuker Kolchos „Krow“ wird das Statut des landwirtschaftlichen Artels in Hinsicht der Aufrechnungnahme der Arbeit größtenteils verletzt.

Im Artelstatut heißt es: „Jedem Artelmitglied berechnet der Brigadier nicht seltener als einmal in der Woche die ganze Arbeit, die der Kollektivist geleistet hat, und trägt entsprechend den festgesetzten Bewertungen in das Arbeitsbuch des Kollektivisten die Anzahl der von ihm erarbeiteten Arbeitseinheiten ein.“

Doch im Preuker Kolchos „Krow“ wird dieser Punkt des Artelstatuts nicht erfüllt. Die Kollektivisten müssen, wenn sie wissen wollen wieviel Einheiten sie im Tage erarbeitet haben, tagtäglich dem Tabellenführer nachgehen und ihn höflich um diese „Auskunft“ bitten und dennoch bekommen sie keine Antwort, weil es der Tabellenführer selber nicht weiß, da er die erarbeiteten Einheiten der Kollektivisten nicht einmal in eine Liste einträgt, geschweige noch in das Arbeitsbuch des Kollektivisten.

Der Brigadier, der diese Arbeit gerade unmittelbar ausführen müßte, kümmert sich überhaupt nicht darum, er prüft nicht einmal die Arbeit des Tabellenführers. In das Arbeitsbuch bekommt der Kollektivist seine erarbeiteten Einheiten nur am Ende des Monats eingeführt.

Noch schlechter ist die Aufrechnungnahme des Getreides seitens der Tabellenführer. So hat der Tabellenführer Michael Safenreiter an der Combine 16 Ztr. mehr Getreide auf Rechnung und „abtransportiert“ als faktisch geerntet wurden. Der Tabellenführer Peter Karp hat beim Dreschen 13 Ztr. weniger auf Rechnung als faktisch geerntet wurden.

Die Kolchosverwaltung und Revisionskommission, die mit all diesen Mißständen und Verletzungen des Kolchosstatuts informiert sind, haben diesbezüglich noch keinerlei Maßnahmen getroffen.

Kollektivisten: **Schneider, Nick, Seibel.**

Das Kolchosstatut täglich zur Hand haben

Bei der Annahme des Statuts im Seelmänner Kolchos „17. Parteikonferenz“ wurde sehr viel davon gesprochen, daß nicht nur die Verwaltung, sondern sogar jeder Kollektivist alltäglich das Statut zur Hand haben und seine gesamte Arbeit entsprechend diesem Statut ausführen muß. Jetzt denkt aber die Kolchosverwaltung nicht mehr an das Statut — das unumstößliche Gesetz des Kolchoslebens und deswegen wird es sehr stark verletzt.

Sogar wenn die Kollektivisten die einzelnen Verwaltungsmitglieder aufmerksam machen, daß dies oder jenes dem Kolchosstatut widerspreche, so werden diese gerechte Hinweise der Mitglieder unberücksichtigt gelassen. Im Statut ist niedergeschrieben, daß den Mitgliedern Brand und Futter für das Vieh unentgeltlich beigegeben wird.

Aber der zeitweilige Vorsitzende des Kolchos Gen. Ziegemann brachte es fertig, daß die Verwaltung wie auch das Aktio beschlossen, für das Herbeifahren von Brand für die Mitglieder bezahlt zu nehmen. Dieser Beschluß, der dem Kolchosstatut direkt widerspricht ist nur deswegen zustande gekommen, weil der Gen. Ziegemann, wie auch der Parteiorganisator Genosse **Solzmann** die Masse falsch orientierten, weil sie selbst ihr Kolchosstatut nicht kennen und keinerlei Mühe und Wachsamkeit bekunden, um dieses Statut pünktlich zu erfüllen.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Kolchosverwaltung ihren Beschluß über diese Frage ändert und den Kollektivisten, die für das Brandfahren schon bezahlt haben, die Gelder zurückerstattet.

H. Pretzer.

Uns fehlen die Arbeitsbedingungen

In Wiesenmüller gibt es eine Raionbibliothek und eine Lesehalle, die die Forderungen der Kollektivisten in kultureller Bedienung vollständig befriedigen könnten, wenn hier die notwendigen Arbeitsbedingungen vorhanden wären, aber wie steht es bei uns in dieser wichtigen Frage — in der kulturellen Bedienung der Kollektivisten?

Wir, die Bibliothekarin und Lesehalleleiterin, sind gewillt unsere Arbeit in kultureller Bedienung der Kollektivisten ehrlich und gewissenhaft zu führen, aber uns fehlen die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten, uns fehlt die Hilfe und Unterstützung seitens des Dorfsowjets und der Kolchosverwaltungen.

Die Lesehalle steht schon beinahe einen Monat wegen Mangel an Heizmaterial geschlossen und nicht viel anders ist es auch in der Bibliothek. Auch fehlen in der Lesehalle Fensterscheiben. Die Kollektivisten besuchen schon gar nicht mehr die Bibliothek

und Lesehalle, denn wenn sie nicht geschlossen sind, so kann hier dennoch der Kälte wegen niemand verweilen. Die Kollektivisten sind sehr unzufrieden und schimpfen auf uns, doch wir sind daran nicht schuld.

Es ist fast unzählbar, wie oft wir schon im Dorfsowjet waren, wo wir forderten, daß man uns mit Brand versorgt und die Fensterscheiben einziehen läßt, aber auch nicht im geringsten wurden uns unsere Forderungen erfüllt, man hört uns überhaupt nicht an.

Wir wenden uns daher an die Redaktion „Kollektivist“ vielleicht hilft sie, damit uns die notwendigen Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Mir ist es schon eine Schande meine Gage zu nehmen, da ich doch nichts arbeiten kann.

Bibliothekarin: **Walter.**

Von der Redaktion: Wir hoffen, daß das Präsidium des KAW den Wiesenmüllerer Dorfsowjet ernst zurichtweisen wird, damit die Bibliothek und Lesehalle ihre normale Arbeit aufnehmen können.

Selbstversorgung des Wirtschaftsleiters Stabel

Laut Vertrag der Verwaltung des Wiesenmüllerer Kolchos „Sieger“ mit dem Seelmänner „Sotjus Puschnina“ bekommt der Kolchos für jede 2 gelieferte Schafrohhaute 1 bearbeitetes Pelzfell.

Nach diesem Vertrag hat der Kolchos schon 200 Rohhaute geliefert, aber die Pelzfelle, die der Kolchos dafür bekam, werden nicht für die Wirtschaft des Kolchos verwendet, sondern für einzelne Verwaltungsmitglieder. Der Wirtschaftsleiter, Gen. Stabel eignete sich 11 Schaffelle an und ließ sich daraus einen ausgezeichneten Pelz machen, die Kollektivisten aber müssen auf weite Wege ohne warme Pelze fahren.

Die Kollektivisten protestieren kategorisch gegen die Selbstversorgung des Wirtschaftsleiters Stabel und verlangen, daß das Kolchoseigentum auch nur für die Wirtschaft des Kolchos verwendet wird.

Kollektivisten.

Die Prämiegelder für Kulturzwecke sind verschwunden

Auf der landwirtschaftlichen Rantonausstellung in Seelmann im Herbst 1936 wurde die Milchwarenfarm des Wiesenmüllerer Kolchos „Sieger“ mit 500 Rbl. prämiert. Diese Gelder sollten für Kulturzwecke in der MWG ausgenutzt werden.

„Jetzt — sagten die Farmarbeiter — werden wir unsere Farm wirklich kulturell ausstatten“, aber bis heute sind diese Worte der Farmarbeiter noch nicht Wirklichkeit geworden. Bis jetzt wurden von diesen 500 Rbl. 2 Streichinstrumente für eine Summe von 202 Rbl. für die Farm gekauft und das übrige Geld — 298 Rbl. — ist verschwunden.

Ein zweiter Fall. Im Februar 1936 wurde der dramatische Zirkel desselben Kolchos auf der Rantonolympiade mit 200 Rbl. prämiert, die ebenfalls für Zwecke zur Reorganisation der Selbstbetätigungskunft bestimmt waren, aber auch diese Gelder sind bis heute noch nicht nach ihrer Bestimmung verausgabt.

Die Farmarbeiter und die Mitglieder des dramatischen Zirkels ersuchen die Kolchosverwaltung und Rantonvolksbildungsabteilung ihnen mitzuhelfen, damit alle Gelder an ihren Bestimmungsort kommen.

F. Walzer.

Die Mißstände der Wiesenmüllerer Post

Die Telephonistin der Wiesenmüllerer Post arbeitet sehr nachlässig und ist grob gegenüber den Klienten.

Wenn die Klienten fragen mit jemandem per Telephon zu sprechen, so bekommt man größtenteils die Antwort, die Linie sei eingenommen, und bei wiederholter Anfrage bekommt man schon grobe Antwort, so daß einem die Gesprächsarbeit öfters gehemmt wird.

Auch in der Zustellung der

Der heldenmütige Kampf des spanischen Volkes



Eine Kolonne der Regierungstruppen fährt von Bilbao an die Frontlinie

An den Fronten in Spanien

Paris, 8. Febr. Das Madrider Verteidigungskomitee meldete gestern abend Feuergefechte in verschiedenen Rayons der Zentralfront. Die Regierungstruppen unternahmen Erkundungsoperationen und befestigten die kürzlich besetzten Stellungen. An der Madrider Front traten keine Veränderungen ein.

Paris, 8. Febr. „Intransigent“ schreibt, daß General Franco durch einen entfalteten Angriff in Richtung der Flußebene des Jarama (südöstlich von Madrid) die Straße nach Valencia abzuschneiden versucht.

Die Regierungstruppen durchbrachen eine Linie des Gegners nach der andern und vereitelten dessen Uebergehen zum Angriff. Trotz der Versuche der Auf-

ständischen, die Straße aus Valencia nach Madrid abzuschneiden, befindet sich die Straße bis jetzt in Händen der Republikaner.

Gestern mittag wurde die allgemeine Konzentrierung der Aufständischen bei Malaga beendet. Gleichzeitig wurde Malaga von 15 Schiffen der Flotte der Aufständischen bombardiert. Im Meere kreuzte während dieser Zeit das deutsche Kriegsschiff „Admiral Graf Spee“.

Bilbao, 8. Febr. An der biscayanischen Front unternahmen die Republikaner einen Ausfall und griffen den Gegner an. Sie erbeuteten bei den in Panik fliehenden Aufständischen Waffen und lehrten in ihre Ausgangsstellungen zurück.



Die Kämpfer der Regierungstruppen in den Schützengräben an der Madrider Front.

Besetzung Malagas durch die Aufständischen mit Hilfe Italiens und Deutschlands

LONDON, 8. Febr. Die Reuteragentur berichtet aus Almeria; „In Uebereinstimmung mit dem Befehl des republikanischen Oberkommandos evakuierten die republikanischen Truppen und zogen sich in voller Ordnung auf neue Stellungen zurück.“

An den Operationen zur Einnahme Malagas beteiligten sich auf seiten der Aufständischen 20000 italienische, mehrere tausend deutsche Soldaten und Marokka-

ner. Das Kommando der Aufständischen warf mehr als 100 italienische Tanks in den Kampf.

PARIS, 9. Febr. „Oeuvre“ berichtet von den Kämpfen um Malaga: Die Regierungstruppen leisteten drei Tage lang einen derart erbitterten Widerstand, daß der Stab der Aufständischen gezwungen war, die italienischen Truppen, die eben erst in Cadix ausgeschifft wurden, sofort in den Kampf zu werfen. Als erstes rückte ein italienisches Regiment in Malaga ein, nach ihm die Fremdenlegion und die Marokkaner.

Für den verantw. Redakteur: **R. W. PRETZER.**

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRWD № 13—18 Auflage 993 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.